

„Tarsis!“ rief Himilko aus, der wegen des schlechten Wetters wenig sprach und andre Dinge zu thun hatte als zu schwagen, „da ist Tarsis!“

Alle meine Neulinge eilten auf Deck; aber bei der Sturzsee und dem Regen, welche unablässig auf uns fielen, mußten wir unsre Augen tüchtig anstrengen, wenn wir etwas sehen wollten. Ich mußte wieder luvieren, um die Küste zu vermeiden; denn sie ist auf dieser Seite sehr gefährlich. In diesen westlichen Seestrichen ist das überhaupt so: man kann nicht überall landen; darum ist es nötig, sich für derartige Fahrten reichlich mit Trinkwasser zu versehen. Das hatte ich natürlich in Utika auch gethan und Wasservorräte für 14 Tage mitgenommen.

Drei Tage und drei Nächte lang hatten wir den Kampf auf Leben und Tod gegen das tobende Meer ausgehalten, da legte sich das Unwetter und — wir kamen wieder an die Küste Libyens. Der Regen hörte auf, die Sonne schien freundlich vom wolkenlosen Himmel, ein sehr leichter Wind blies aus Südost, und in der nächsten Nacht, während alle meine Passagiere schliefen, erkannten Himilko und ich die hohen Bergspitzen von Kalpe und Abyla [die spanischen und die afrikanischen Felsen der Meerenge von Gibraltar]. Bald fuhren unsre Schiffe zwischen diesen Felsenmauern hindurch, welche den äußersten südlichen Vorsprung von Tarsis bezeichnen, und am frühen Morgen erblickten wir die Landspitze im Süden der herrlichen Bai von Gades. Auf dieser niedrigen und flachen Landzunge erschien vor uns die hellshimmernde Stadt mit ihren Kuppeln und flachen Dächern, ganz von Grün umgeben. Bald fuhren wir die Küste entlang, auf welcher sich der Signalturm inmitten der dichtgebrängten Häuser und neben der Kuppel des Startetempels erhebt.

Born auf unserm Schiffe stand Jonas, hinter ihm hatten sich die andern Trompeter aufgestellt, die ganze Mannschaft war an Deck, lauter Jubel füllte die Luft — die Trompeten schmetterten, mit dreimaligem Zurufe grüßten wir das Land und die Stadt, „Willkommen!“ tönte uns herzlich entgegen — wir fuhren ein in den Hafen — wir waren in Tarsis.

XIII.

Die Silberbergwerke.

Die Stadt Gades hat keine bedeutende Ausdehnung, aber sie ist zierlich und gut gebaut. Die Phöniker haben hier in dieser Gegend die Kultur des Granat- und Zitronenbaumes eingeführt, und die Gärten in der Umgebung der Stadt bringen Granatäpfel, Orangen und Limonen in Fülle hervor. Der Hafen ist Kauf- und Kriegshafen zugleich; von ihm führt eine breite und gerade Straße direkt auf den Markt. Hier sind die Magazine für die